№ 273. Erstes Blatt. Sonntag, den 21. November 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: O. Tuchler.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. November.

— Der Kaiser wird am 30. d. Mts., Mittags 12 Uhr, den Reichstag im weißen Saale des Schlosses persönlich eröffnen.

— Der „Frankf. Ztg." wird aus Konstantinopel telegraphirt: Der neue deutsche Botschafter Frhr. v. Marschall hat gestern sein Accreditiv dem Sultan überreicht. Diese Zeremonie war mit einer glänzenden Auffahrt verbunden. In sieben prachtvoll bespannten Hof-Equipagen wurden die Mitglieder der Botschaft und des General-Konsuls, begleitet von hohen Hofbeamten und einer Ehren-Eskorte der pittoresken albanischen Garde, nach dem Yildiz-Palast gebracht. Als sie im Palast eintrafen, trat die Garde in's Gewehr, und ein Musikkorps intonirte das „Heil dir im Siegerkranz." Der Sultan, mit dem ihm von Kaiser Wilhelm geschenkten Ehrensäbel und der Kette des Schwarzen Adlerordens geschmückt, empfing den Botschafter im Galasaal, wo seinerzeit die erste Begrüßung des Kaisers stattgefunden hatte. Es sollte dies ein Zeichen besonderer Huld sein. In seiner Antwort auf das Beglaubigungsschreiben gedachte der Sultan mit großer Wärme des Kaisers Wilhelm und gab wiederholt seinen Gefühlen inniger Freundschaft für denselben sowie seiner besonderen Genugthuung über die Entsendung des Freiherrn von Marschall als Botschafter Ausdruck. Nach dem Empfang wurden Erfrischungen gereicht, worauf die Fahrt zum Großvezier nach Stambul erfolgte. Vor der hohen Pforte war eine Ehrenkompagnie aufgestellt, deren Musikkorps ebenfalls das „Heil dir im Siegerkranz" intonirte. Darauf erfolgten sofort die Gegenvisiten des Großveziers und des Ministers des Aeußeren auf der Botschaft.

— Dem bisherigen Unterstaatssekretär im Reichspostamt Dr. Fischer ist der Rothe Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

— Die „K. Z." schreibt: Von wesentlicher Bedeutung in dem Entwurf der Militär-Strafprozeß-Ordnung ist eine Bestimmung, die das Urtheil der obersten Instanz betrifft. In Rücksicht auf das Prinzip der unbedingten persönlichen Autorität, der Kommandogewalt und der bedingungslosen Disziplin bestanden bekanntlich militärische Wünsche in der Richtung, die Rechtskraft der Entscheidungen des obersten Gerichtshofes von der kaiserlichen Bestätigung abhängig zu machen. Wir haben Grund zu der Annahme, daß in dem dem Reichstag zugedachten Entwurf der Militär-Strafprozeß-Ordnung dieser Punkt folgende Regelung erfahren hat: Der oberste Gerichtshof entscheidet in sich vollständig rechtskräftig; zur Vervollständigung des Urtheils und, um es vollstreckbar zu machen, gehört die Unterschrift des Kaisers. Man weiß ihr eine ähnliche Bedeutung in dem vorliegenden Falle zu, wie sie sie in der Reichsgesetzgebung hat. Nach der Verfassung ist zu einem Reichsgesetz die Uebereinstimmung der Mehrheitsbeschlüsse des Bundesraths und des Reichstags erforderlich. Die Ausfertigung und Verkündigung steht dem Kaiser zu. Dazu bedarf das Gesetz seiner Unterschrift. Analog der Bedeutung, die der kaiserliche Namenszug unter den Reichsgesetzen hat, soll die der kaiserlichen Unterschrift unter den Beschlüssen des obersten Gerichtshofes sein. Rechtlich ist das Urtheil des obersten Gerichtshofes ausreichend. Würde man damit auf Umwegen ein kaiserliches Bestätigungsrecht beanspruchen, so könnte allerdings ein bayerisches Hoheits-Reservat in Betracht kommen. Sollte aber ein solches Reservat gegen diese Formulirung nicht geltend gemacht worden sein, was wir annehmen zu können glauben, dann wäre auch dies in der That ein nicht zu unterschätzendes Argument dafür, daß diese Formulirung die Unabhängigkeit der Rechtsprechung nicht beeinträchtigen soll.

— Der Kolonialrath trat gestern Vormittag in die Berathung des Etats für Südwestafrika ein. Landeshauptmann Major Leutwein betheiligte sich mehrfach an der Debatte.

— Wie verlautet, wird der Kreuzer erster Klasse „Deutschland" zum Schutz der deutschen Interessen nach Port-au-Prince gehen. Das Schiff, daß zur Reserve gehört, wird sofort in Dienst gestellt werden. Die Besatzung des Panzers „Sachsen", der ursprünglich dazu ausersehen war, wird auf den Kreuzer „Deutschland" übertreten. Da jedoch „Sachsen" nur 389 Mann an Bord hat, für „Deutschland" aber 644 Mann gebraucht werden, so werden noch weitere 255 Mann einzuschiffen sein. Man hofft, daß die Ausrüstung des Kreuzers „Deutschland" in 10 bis 14 Tagen beendet sein wird und daß derselbe in den ersten Tagen des Dezember den Heimathshafen Kiel verlassen und etwa am 20. vor Port-au-Prince eintreffen wird.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." gab gestern auf Grund des jetzt vorliegenden amtlichen Materials eine Darstellung des Zwischenfalls in Haiti, wobei sie zu dem Schlusse kommt, daß das Verfahren der Behörden der Negerrepublik gegen den Reichsangehörigen Lüders ein ungesetzliches und ungerechtfertigtes war. Was die vom deutschen Vertreter in Port-au-Prince in dieser Angelegenheit unternommenen Schritte betrifft, so hat sich Graf Schwerin mehrmals schriftlich wie mündlich an den auswärtigen Minister der Republik gewandt, ohne daß seine Bemühungen den erwünschten Erfolg hatten. Die Verwendung des Vertreters der Vereinigten Staaten für Lüders erklärt sich daraus, daß der amerikanische Gesandte mit der Familie Lüders befreundet war und außerdem von der Erregung der Bevölkerung Gefahren für Leben und Eigenthum der in Port-au-Prince lebenden Weißen befürchtet.

— Der „Post" wird aus Port-au-Prince gemeldet, daß dort jetzt die deutschen Briefe konfiszirt werden. Die Haitianer fahren fort, die Deutschen in der Presse und öffentlich zu beschimpfen. Viele Deutsche sehen sich genöthigt, ihre Fahne versteckt zu halten. Gegen den deutschen Geschäftsträger werden unerhörte Beleidigungen laut.

— Zu den Konflikten mit China, Haiti und Brasilien ist jetzt noch eine — allerdings weniger bedeutende — Affäre mit Portugal hinzugekommen. Dem „B. T." wird darüber aus Lissabon berichtet: Während der Anwesenheit des deutschen Kanonenbootes „Wolf" wurden einige Matrosen des Schiffes, welche sich an Land begeben hatten, von der Bevölkerung belästigt. Die Matrosen verbaten sich das, und es entstand ein Konflikt, in welchen sich Soldaten der Garde Municipale einmischten, die aber, anstatt den Matrosen pflichtgemäß ihren Schutz zu gewähren, selbst thätlich gegen sie vorgingen, wobei mehrere der Matrosen mehr oder minder verwundet wurden. Der Kapitän Schröder, welcher an demselben Tage Höflichkeitsbesuche mit den Behörden ausgetauscht hatte, stellte die Forderung, daß die Angelegenheit behördlicherseits untersucht und dem deutschen Konsul das Ergebniß der Untersuchung mitgetheilt werden solle. Das Kriegsschiff ist sodann in See gegangen. — Es ist bedauerlich, daß eine nähere Angabe des Zeitpunktes fehlt, an dem der Vorfall sich ereignet haben soll. Portugiesische Berichte scheinen den deutschen Matrosen Trunkenheit vorwerfen zu wollen. Doch entspricht das sehr wenig dem Benehmen deutscher Kriegsschiffsmatrosen auf fremdem Lande. Jedenfalls dürfte auch hier eine Untersuchung nicht zu umgehen und erforderlichenfalls von Portugal Satisfaktion zu fordern sein.

— Wie die „N. A. Z." hört, sind die beim Ausbruch des Krieges zwischen der Türkei und Griechenland von der österreichisch-ungarischen Regierung angeordneten Einschränkungen für Sendungen von Waffen und Munition nach dem Balkanstaate mit Rücksicht auf die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien wieder außer Kraft gesetzt worden.

— Antisemiten und Konservative. Die „Deutsche Wacht" des Abg. Zimmermann schreibt zur Wahl in der Westprignitz: „Das ist vorläufig nur einmal eine Theilquittung, die in der Westprignitz den konservativen Volksverräthern und zwar von einem vorwiegend ländlichen Wahlkreis ausgestellt wurde, die politische Generalabrechnung, die im nächsten Frühjahr in ganz Deutschland erfolgen wird,

Feuilleton.

Wiedergefunden.

Skizze zum Todtenfest
von **Martin Schroeter.**

Kalte, feierliche Stille liegt über der Gräberstätte — die unendliche Ruhe des Todes. Von dem hölzernen Glockenthurm der uralten Dorfkirche, die mit ihren geborstenen Mauern, den zertrümmerten Fenstern und dem verwitterten, moosbewachsenen Ziegeldach so gut in diese an die Vergänglichkeit alles Irdischen gemahnende Umgebung hineinpaßt, zittern die dumpfen Töne der alten Glocke, die schon vielen jungen Menschenkindern eine hoffnungsreiche Zukunft eingeläutet und unzähligen anderen zum Eingang in die Ewigkeit ihre monotone Weise gesungen hat, über die Hügelreihen hin. Ernst und eindringlich rufen sie alle Andächtigen in das Haus des Geistes der Liebe, der allen Mühseligen und Beladenen zuruft: „Kommet her zu mir, ich will euch erquicken!" Hier soll ihre Seele Ruhe finden von den Kümmernissen der Woche und der Hauch des Friedens, der in diesen Räumen waltet, soll Geist und Körper von Neuem stärken für den bitteren Kampf des Lebens.

Aber nicht nur zur regelmäßigen Sonntagsandacht ladet heute der metallene Mund der Glocke ein: es ist ein hoher Feiertag der Liebe, den sie einläutet. Wir begehen das Fest der Todten und mancher wallet heute hinaus zu der Stätte, wo ein enges, schwarzes Kämmerlein vielleicht das Liebste umschließt, was er auf Erden gehabt hat.

Es ist ein klarer Novembermorgen. Die goldenen Strahlen der Wintersonne spielen auf den Gräbern, über die während der Nacht der erste Schnee eine leichte Decke wie ein weißes Linnen gebreitet hat. Bei den ersten Tönen, die vom Glockenthurme hallen, dreht sich knarrend die Kirchhofsthür in ihren Angeln. Eine schlanke Frauengestalt, deren tiefschwarze Kleidung die Blässe des schmalen Gesichtchens noch mehr hervortreten läßt, schreitet langsam zwischen den Gräberreihen hin auf einen kleinen Hügel zu, der erst frisch aufgeworfen und noch ganz mit Blumen und Kränzen, den letzten Spenden menschlicher Liebe, überdeckt ist. In Sinnen verloren bleibt sie vor dem Grabe stehen; langsam, aber unerbittlich steigen die Bilder der Vergangenheit vor ihrem Geiste auf, heiß drängt sich's ihr in die Augen und schluchzend sinkt sie am Grabhügel in die Knie.

Hierher in die kalte, düstere Erde haben sie gestern ihren kleinen Liebling gebettet, das Einzige, was sie noch auf Erden besaß, an das sie die ganze große, unerschöpfliche Liebe des Weibes verschwenden konnte. Nun war es dahin! Als gestern die harten Schollen mit grausem Poltern auf den kleinen Sarg niederrollten, da fühlte sie, daß das Leben für sie hinfort keine Freuden mehr haben werde.

O, wie waren sie einst glücklich gewesen alle Drei, ehe das Verhängniß sie von einander trennte. Mit der ersten, heiligen, grenzenlosen Liebe hatte sie an ihrem Gatten gehangen, mit Bewunderung hatte sie zu dem hochbegabten Künstler aufgeblickt, der sie als seine Muse anbetete. Still für sich führten sie in der großen Stadt ein Dasein voll Sonne und Glück, nur der Kunst und der Liebe lebend. Damals bescheerte ihnen das Schicksal den kleinen blondlockigen Knaben mit dem Engelsgesichtchen. Und als sie ihm mit diesem zu dem Madonnenbilde „gesessen" hatte, das den Gatten mit einem Schlage in die Reihe der berühmtesten Maler stellte, da wähnten sie sich auf dem Gipfel menschlicher Glückseligkeit.

Dieses Glück war zu groß, als daß es lange hätte währen können. Bald zeigten sich die Schatten, welche die Sonne des Ruhmes immer wirft. Gierig streckte das Ungeheuer „Gesellschaft" seine Fangarme nach dem jungen glänzenden Talente aus, um es wie so viele andere vor ihm im Interesse der Unterhaltung für eine Minderzahl auszubeuten. Erschreckend schnell sank der schöne Mann in dem Strudel des Genusses unter, seine Kunst vernachlässigend und Weib und Kind nur noch als lästige Anhängsel empfindend. Klaglos litt das arme Weib. Sie hoffte auf die Wiederkehr des alten Glückes, wenn der Ruhmestaumel, der den Geliebten ergriffen, vorüber sei. — —

Dann kam plötzlich die furchtbare Entdeckung. Er hatte sie betrogen, hatte sie in ihren heiligsten Gefühlen verletzt, und er war schon so weit gesunken, daß er sein Vergehen ihr gar nicht mehr zu verbergen suchte. — — Da begann jene furchtbare Zeit, die mit ihrer Trennung durch den Spruch des Richters endete. — — —

Sie hatte sich in die Stille des einsamen Dorfes zurückgezogen, um nur noch ihrem Kinde zu leben, und nun — — der zarte Körper erbebt unter dem heftigen Schluchzen und unaufhörlich stürzen die Thränen über die bleichen Wangen. — —

Leise und vorsichtig wird die Thür des Friedhofs zum zweitenmal geöffnet. Ein hochgewachsener, stattlicher Mann, dessen geistvolles Gesicht ein dunkler Vollbart umrahmt, betritt die Stätte des Todes. Suchend irren seine Augen zwischen den Gräberreihen umher, dann schreitet er langsam und zögernd auf das Grab zu, an dem die schwarze Frauengestalt noch immer weinend kniet. Einige Schritte davor bleibt er stehen, mit zitternder Hand zieht er den sammetnen Künstlerhut vom Kopf und faltet die Hände.

Die Frau erhebt sich. Ganz sacht, wie um den Schlaf des Lieblings nicht zu stören, wendet sie sich vom Grabe und — steht dem Gatten gegenüber. Eine leichte Röthe überfliegt ihre Wangen, stolz richtet sie sich auf und schnellen Schrittes will sie an ihm vorüber.

Er vertritt ihr den Weg: „Helene!" Flehend blickt er sie an.

„Was willst Du hier?" Kurz und hart kommt es von ihren bebenden Lippen.

„Helene, kannst Du mir vergeben, hier am Grabe unseres Lieblings? Wenn Du wüßtest, wie ich gelitten habe — —"

Weiter kommt er nicht, Thränen ersticken seine Stimme, heftiges Schluchzen erschüttert den Körper des starken Mannes und er kniet neben dem Grabe nieder, die brennende Stirn in dem kühlen Schnee auf dem Hügel bergend.

Die Härte auf den Zügen der Frau verwandelt sich allmählich in sanfte Milde. Von Mitleid ergriffen legt sie dem knieenden Manne die kleine zitternde Hand auf den dunklen Krauskopf — und der Geist des Kindes umschwebt als Engel der Versöhnung die Beiden, deren Herzen sich auf's Neue gefunden. — —

wird den Beweis erbringen, daß das Volk die unleidliche Bevormundung satt hat. Die Folgen der „konservativen" Politik werden sich, wie wir gegenüber ihrer reaktionären Bethätigung immer betonten, auch bei den nächsten allgemeinen Wahlen in einer scharfen Linksschwenkung der Wählerschaft zeigen, gewiß nicht zum Heile des Reichs, aber als heilsame Lehre für die verbündeten Regierungen, die in Nord- und Mitteldeutschland wenigstens, die konservativen Sonderbestrebungen unterstützen und so sich gleichsam mit ihnen einverstanden erklären .... Diese Partei sucht ja in ihrer vermeintlichen Unfehlbarkeit und getragen von dem unleidlichen Dünkel die Gründe ihrer Mißerfolge nie in sich selbst und den eigenen Fehlern. Stets sind andere Leute daran schuld, wenn das Wasser nicht den Berg hinauflaufen will." Die „Deutsche Volkswacht" der Abgg. Hirschel und Köhler äußert eine lebhafte Genugthuung über diese erneute Niederlage der Konservativen. „Denn diese Partei ohne Charakter und ohne Ueberzeugung gehört nicht in eine Volksvertretung, eine Partei, deren höchstes Bestreben ist, dem Volke alle Rechte wieder zu nehmen, muß aus der Vertretung des Volkes verschwinden. Mit den Konservativen hat der Bund der Landwirthe eine zerschmetternde Niederlage erlitten, das hat er davon, wenn er sich mit einem Leichnam verbindet. Von der Bundesleitung erwarten wir auch nach dieser Wahl nichts Besseres; ob aber den zahlenden Mitgliedern nicht bald die Augen aufgehen, wie die Führer des Bundes die Sache der Landwirthe von Niederlage zu Niederlage führen, weil sie nämlich den Bund der Landwirthe nur als Aushängeschild für ihre verkrachten konservativen Parteizwecke gebrauchen." — Andererseits wird in der „Kreuzztg." die Parole ausgegeben, daß die Antisemiten bei den kommenden Wahlen, wenn nicht eine unerwartete Wandlung eintreten sollte, von den Konservativen als Gegner zu betrachten und bei den Hauptwahlen mit aller Schärfe zu bekämpfen seien. Die Konservativen werden auch zu erwägen haben, ob sie den antisemitischen Bestrebungen fernerhin respektiren sollen.

— Antisemitische Agitationen. Wie wir aus der Presse ersehen, agitiren in Eschwege-Schmalkalden die Antisemiten gegen den Kandidaten der Freisinnigen Volkspartei, Rechtsanwalt Dr. Helff aus Frankfort a. M., als „jüdischen Rechtsanwalt". Rechtsanwalt Dr. Helff ist der Sohn eines evangelischen Geistlichen. Die Verlegenheit der Antisemiten in der Bekämpfung des Dr. Helff muß allerdings sehr groß sein, wenn sie dazu übergehen, auch diesen als „jüdischen Rechtsanwalt" in ihrer bekannten Weise zu klassifiziren.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Wien, 19. November, wird geschrieben: In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam es zwischen den Jungczechen und den Deutsch-Liberalen zu stürmischen Szenen, weil sich erstere durch die von dem radikal-polnischen Abgeordneten Dr. Winkowitz aufgestellte und von den Deutsch-Liberalen bestätigte Behauptung, die Jungczechen hätten mit der Sprachenverordnung einen politischen Schacher getrieben, beleidigt fühlten.

Aus Budapest, 19. November, wird mitgetheilt: Große Aufregung hat hier die Meldung hervorgerufen, daß der Papst in der griechisch-katholischen Kirche die seit etwa 100 Jahren in Kraft befindliche ungarische Liturgie resp. das Messelesen in ungarischer Sprache verboten, die Vernichtung der ungarischen Meßbücher angeordnet und mehreren Bischöfen Rügen ertheilt hat.

Frankreich.

In Pont-á-Mousson wurde ein Maurer, Namens Evrard, verhaftet unter dem Verdachte, Spionage betrieben zu haben. Man will des Oefteren bemerkt haben, daß derselbe dem Lokomotivführer des nach Metz fahrenden Zuges Briefschaften zusteckte. Bei einer in der Wohnung des Evrard vorgenommenen Haussuchung sollen so kompromittirende Schriftstücke vorgefunden worden sein, daß die Verhaftung des Verdächtigen erfolgte.

Türkei.

Infolge der Intervention der österreichisch-ungarischen Botschaft wurde der Orientbahn ein Arrangement angeboten, wonach die Gesellschaft auf ihre Forderungen, die mit 10 Millionen Franks beziffert wurden, als Ausgleich die Summe von 8 Millionen Franks ausgezahlt erhält.

Provinzielles.

w. **Culmsee**, 19. November. Gestern versuchten mehrere halbwüchsige Burschen mit einer alten Pistole auf der Schlachthauswiese zu schießen. Als der Schuß nicht losgehen wollte, versuchte der Arbeitsbursche Bialecki ein neues Zündhütchen aufzusetzen. Plötzlich entlud sich die Waffe. Die Kugel traf den 14jährigen Schüler Mikolajezyk und blieb im Oberschenkel stecken. Dem Arzt gelang es, die Kugel zu entfernen. — In der heutigen Magistratssitzung wurde der Stadtsekretär Knoche von hier als Stadtkassenrendant gewählt. — Bei der letzten Körung wurden von 9 Hengsten 5 gekört und zwar 4 vom Oberamtmann Donner in Steinau und 1 vom Rittergutsbesitzer v. Wolff in Gronowo.

Strasburg, 17. November. Schon wieder wurden gestern Nacht zwei Einbrüche verübt. Die Diebe erbrachen den Stall der Frau K. und entwendeten ein Bett und ein Kopfkissen, dann drangen sie bei dem Kaufmann P. ein und nahmen 15 Pfund Käse, 10 Pfund Wurst, mehrere Kartons Zigaretten sowie den Inhalt der Ladenkasse, bestehend aus etwa 20 Mark baarem Gelde und verschiedenen alten deutschen sowie polnischen Geldstücken. Bis jetzt fehlt von den Dieben jede Spur.

Dirschau, 18. November. In große Aufregung wurden am Dienstag Abend die Reisenden des Nachtschnellzuges 4 (Eydtkuhnen-Berlin) versetzt, als plötzlich ein Reisender, während der Zug in der Ausfahrt aus dem Rangierbahnhofe bereits in ziemlich schneller Fahrt begriffen war, auf die Plattform eilte und von dort hinaussprang. Durch die Carpenterbremse wurde der Zug sogleich zum Stehen gebracht; man fand den abgesprungenen Fahrgast bewußtlos mit Blut überströmt zwischen den Geleisen liegen. Der Schnellzug setzte nach etwa 15 Minuten Aufenthalt die Fahrt fort. Der Verunglückte wurde in das St. Vincenz-Krankenhaus gebracht. Er ist der Besitzer Gron aus Weißenberg, Kr. Stuhm; er hat anscheinend hier aussteigen wollen, ist aber erst aus dem Schlafe erwacht, als der Zug bereits den Bahnhof verließ. G. hat eine schwere Schädelverletzung davongetragen, welche eine Gehirnerschütterung zur Folge gehabt hat.

Danzig, 19. November. Der Geh. Kommerzienrath Becker sandte vor Kurzem an den Obermeister der hiesigen Bernsteindrechslerinnung ein Schreiben, in welchem er als Bedingung für die fernere Bernsteinlieferung forderte, daß kein Fabrikant an einen Bernstein-Imitateur Rohstoff verkaufen sollte. Im Anschluß hieran wurden die hiesigen Fabrikanten von dem Polizeipräsidenten aufgefordert, heute auf dem Polizeipräsidium zu erscheinen und dort die verlangten Erklärungen schriftlich abzugeben. Das Ergebniß dieser Konferenz auf dem Polizeipräsidium war, daß von 26 Bernsteinwaarenfabrikanten aus Danzig und Umgegend nur drei die Forderung des Herrn Becker unterzeichneten; die anderen verweigerten ihre Unterschrift. Zur weiteren Erörterung der Angelegenheit findet heute eine allgemeine Versammlung der Bernsteinindustriellen statt. In dieser Versammlung sollen den Forderungen des Herrn Becker gegenüber zwei Hauptforderungen der hiesigen Industriellen aufgestellt werden und zwar, daß Becker ohne weiteres den sogenannten Abfallbernstein, welcher hauptsächlich an Imitateure verkauft wird, zurücknimmt und sich weiter zu regelmäßiger, prompter Lieferung von Rohmaterial verpflichtet.

Ortelsburg, 18. November. Als vor einigen Tagen die Waplitzer Gutsfuhrwerke von Hohenstein nachhause fuhren, benutzte die Instfrau Gottliebe Koschinski die Gelegenheit, auf einem Fuhrwerk mit nachhause zu fahren. Sie setzte sich auf ein leeres Faß, stürzte am Eingang des Dorfes Waplitz vom Wagen auf die Straße und wurde überfahren. Sie starb noch an demselben Abend.

Königsberg, 18. November. Der Wachtmeister Jakobeit vom hiesigen 3. Kürassierregiment hat sich in der letzten Nacht aus unbekannten Gründen erschossen.

Bromberg, 18. November. In Bezug auf die Theatervorstellungen in Vereinen macht die hiesige Polizeiverwaltung Folgendes bekannt: Weil hier die Veranstaltung von Theatervorstellungen durch Vereine, zu denen Jedermann durch Erlegung eines bestimmten Eintrittsgeldes Zutritt erhält, überhand genommen hat, und weil dergleichen Theatervorstellungen als öffentlich anzusehen sind, bedürfen sie stets einer besonderen polizeilichen Erlaubniß. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Theatervorstellungen, zu denen Jeder gegen Erlegung eines bestimmten Eintrittsgeldes zugelassen wird, für die Zukunft nur in den seltensten Fällen gestattet werden.

Crone a. d. Br., 19. November. Bei einem in Schwekatowo ausgebrochenen Feuer verbrannte der Arbeiter Gackowski. Der Knecht Banczowski erhielt furchtbare Brandwunden.

Lokales.

Thorn, 20. November.

— [Die goldene Hochzeit] feierten am 15. d. Mts. die Arbeiter Jeseph Przyjemski'schen Eheleute und erhielten aus Anlaß derselben von dem Magistrat ein Geschenk von 20 Mark.

— [Die silberne Hochzeit] begeht morgen, Sonnabend, das J. Modiewski'sche Ehepaar auf der Fischerei.

— [Bazar.] Am 9. Dezember veranstaltet der Diakonissen-Krankenhaus-Verein einen Bazar. Die treue, segensreiche Arbeit der Diakonissen in der Krankenpflege, die so manche Familie in unserer Stadt wie im Landkreise schon erprobt hat, wird gewiß auch in diesem Jahre die Herzen und Hände willig machen, zur Förderung dieser Arbeit beizutragen.

— [Theater.] Morgen, Sonntag, Abend eröffnet die Berthold'sche Gesellschaft ihre Vorstellungen für diese Saison. Zur Aufführung gelangt „Der Wilderer", Charaktergemälde von Gerstäcker.

— [Das Promenadenkonzert] auf dem altstädtischen Markt fällt am morgigen Sonntag aus.

— [Der Allgemeine deutsche Schulverein] hält am Montag Abend im Hotel du Nord einen Herrenabend ab, zu dem auch Nichtmitglieder Zutritt haben.

—W. [Die Thorner Handelskammer] sieht bereits auf ein 45jähriges Bestehen zurück. Dieselbe wurde am 18. November 1852 auf Grund des Gesetzes vom 11. Februar 1848 durch den damaligen Oberbürgermeister Körner als Königlichen Kommissar eröffnet. Vorsitzender war Kommerzienrath Anton Kordes, Stellvertreter Kaufmann Hermann Adolph, und Mitglieder: Kittlavs, Fr. Schwartz, G. Weese, Wasserzug, Gehrke, G. A. Körner, Fr. Giraud und L. H. Villaret, die heute sämmtlich nicht mehr leben. Das gegenwärtig älteste Mitglied ist Herr Stadtrath H. Schwartz sen., seit dem Jahre 1861. Herr Stadtältester Schirmer, der jetzt ausgeschieden ist, war Mitglied seit 1863. Dann folgt Herr M. Rosenfeld, der seit 1873 Mitglied ist. Die Thorner Handelskammer fand bei ihrer Gründung eine sehr kräftige Unterstützung durch den damaligen Handelsminister v. d. Heydt, der im August 1850 Thorn einen Besuch abgestattet und sich hierbei selbst von der Nothwendigkeit der Unterstützung des Thorner Handels überzeugt hatte. Infolge der Agitation der Handelskammer wurden zunächst Verkehrswege nach den Nachbarstädten geschaffen und im Jahre 1855 hier eine selbstständige Bankkommandite errichtet. In demselben Jahre wurde ein Komitee für eine Eisenbahn Thorn-Tilsit gebildet und eine Denkschrift für das Projekt ausgearbeitet. Im Jahre 1862 wurde dann ein Komitee gebildet, das für die Bahn Thorn-Posen-Guben die nöthigen Schritte that, die nach langen Verhandlungen im Jahre 1867 nach einer Audienz beim Handelsminister v. d. Heydt zum Ziele führten. Im Jahre 1868 wurde mit dem Bau der Bahn Thorn-Insterburg begonnen und 1869 die Bahnstrecke Thorn-Posen in Angriff genommen. Im Jahre 1871 wurde ein neues Gesetz für die Handelskammern erlassen und die Thorner Handelskammer auf den Kreis ausgedehnt. In diesem Jahre wurde durch Mitglieder der Handelskammer der Vieh- und Pferdemarkt eingerichtet, der später infolge des Schlachthausbaues auf die Stadt übergegangen ist. Im Jahre 1876 wurde durch die Handelskammer der Wollmarkt eingerichtet, der in den ersten Jahren einen regen Verkehr entfaltete. Für die Bahnstrecke Thorn-Culmsee sowie für den Hafen für Kähne ist die Kammer seiner Zeit ebenfalls mit Erfolg eingetreten. Vielleicht gelingt es ihr, das Projekt des Thorner Holzhafens, bevor sie ihr goldenes Jubiläum feiert, zu verwirklichen.

— [Die deutsch-soziale (antisemitische) Reformpartei] hat für die Reichstagswahlen Herrn Oberlehrer Bensemer-Thorn als Kandidaten für den hiesigen Wahlkreis aufgestellt. Was werden die Hktisten zu dieser Kandidatur sagen! Denn die Aufstellung mehrerer deutschen Kandidaten wird bewirken, daß bei der Uneinigkeit der Deutschen gleich im ersten Wahlgange der polnische Kandidat durchkommt.

— [Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Westpreußen] tritt am 26. d. Mts. zu einer Tagung in Danzig zusammen. Als hauptsächlicher Gegenstand steht auf der Tagesordnung eine nochmalige Berathung des Antrages der Staatsregierung auf Bewilligung einer Beihilfe aus dem Provinzial-Fonds zur weiteren Regulirung des Hochwasserprofils der Weichsel. Der Provinzial-Ausschuß wird dann die laufenden geschäftlichen Mittheilungen des Herrn Landeshauptmanns und einen mündlichen Bericht der Herren Plehn und v. Bieler über die Bereisung der Elbinger Kleinbahnlinie Elbing-Grunau-Trunz-Neukirch entgegennehmen. — Es schließen sich daran die Vorlagen betr. die Entlastung von Jahresrechnungen der Landeshauptkasse und der Provinzial-Anstalten für 1. April 1896/97, die Feststellung von Voranschlägen für das Rechnungsjahr 1898/99 für die Provinzial-Anstalten, die Feststellung von Kostenanschlägen für die Unterhaltung der Provinzial-Chausseen im Rechnungsjahre 1898/99, Ersatzwahl für den Provinzial-Ausschuß anstelle des stellvertretenden Mitgliedes Verwaltungsgerichtsdirektor Doehring, (Vorlage für den Provinziallandtag), Neuwahl der Kommissionen zur Vorprüfung nichtetatsmäßiger Ausgaben bei der Provinzial-Verwaltung; diese Kommission besteht aus dem Vorsitzenden, zwei Mitgliedern und zwei Stellvertretern, es gehören ihr zur Zeit an: als Vorsitzender Landrath Doehn-Dirschau, als Mitglieder die Stadträthe Kosmack und York-Danzig; die beiden Stellvetreter fehlen. Zum Schluß wird sich der Ausschuß mit den Angelegenheiten der Westpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft zu befassen haben.

— [Amtlich] wird uns bestätigt, daß für unfrankirte Ortsbriefe, welche in dienstlicher Angelegenheit an eine Post- und Telegraphenbehörde gerichtet sind, nachträglich eine Gebühr nicht eingezogen wird.

— [Die Kartenbriefe] haben der Postverwaltung trotz der kurzen Zeit ihrer Geltung bereits eine erhebliche Einnahme an Strafporto verschafft. Dem Absender eines Kartenbriefes ist es gestattet, dem Kartenbrief eine Einlage beizufügen, sei es in Gestalt von Anschreiben, Photographien, Marken 2c. Hierbei wird jedoch nicht beachtet, daß entsprechend dem eingedruckten Stempel im Betrage von zehn Pfennig eine Beschwerung nur bis zum Höchstgewicht für einfache Briefe zulässig ist. Jede höhere Belastung erfordert eine Erhöhung der Frankatur durch Aufkleben einer zweiten Zehnpfennig-Marke. Im Publikum hingegen herrscht die irrthümliche Meinung, daß jeder Kartenbrief, belastet oder unbelastet, innerhalb des Deutschen Reiches für zehn Pfennig befördert wird. Der Grund für diesen Irrthum liegt darin, daß auf die Doppeltaxe für Kartenbriefe nach dem Auslande besonders durch den Aufdruck hingewiesen ist, nicht aber auf die Ueberlastung durch Einlagen.

—[Die Braut im Myrthenkranze.] Die Frage, ob ein Pfarrer berechtigt ist, einer Braut, welche das Tragen eines Myrthenkranzes verwirkt hat, denselben bei der Trauung entfernen zu lassen, ist von den Gerichten im bejahenden Sinne entschieden worden. Ein solcher Fall kam im Kreise Pr. Holland zum Austrage. Wie man der „E. Z." schreibt, fühlte sich die Braut durch die Handlungsweise des Pfarrers beleidigt und strengte gegen denselben die Klage an. Sie wurde aber in allen Instanzen abgewiesen.

— [Erledigte Schulstellen.] Neu errichtete Stelle zu Parsken, Kreis Graudenz, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Schulrath Dr. Kaphahn in Graudenz.) Stelle zu Wichorsee, Kreis Culm, kathol. (Kreisschulinspektor Albrecht zu Culm.)

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Hohenstein (Ostpr.), Magistrat Hohenstein (Ostpr.), Nachtwächter und gleichzeitig Hilfs-Polizeidiener, 450 Mk. baar, Wohnung 51 Mk., 12 rm Klobenholz mit Anfuhr 48 Mk. Soldau, Kreis-Ausschuß Neidenburg, Chaussee-Aufseher, 800 Mk. jährlich. Thorn, Garnison-Bauamt I, Hilfs-Bauschreiber beim Neubau einer Garnisoskirche, 3 Mk. täglich.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 7 Grad C. Wärme, Nachmittags 2 Uhr 9 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand der Weichsel 0,2 Meter.

— [Gefunden:] ein schwarzer Pelzkragen am Neustädt. Markt; ein Schlüssel in der Gerberstraße.

Podgorz, 19. November. Herr Sattlermeister Schlösser hat sein Amt als Gemeindeverordneter niedergelegt. — Auf dem L.'schen Grundstücke wurden in einer Tiefe von einem Meter vier Menschenschädel und Knochen gefunden; man nimmt an, daß an dieser Stelle ein Verbrechen verübt worden ist. — Ein hiesiger Fleischergeselle gerieth beim Fleischzerschneiden mit der rechten Hand in das Messer, wobei ihm die Sehne zerschnitten wurde. — Einen schwunghaften Handel sollen die Scharnau'schen Eheleute während der Schießübung auf dem Artillerie-Schießplatze mit Messingtheilen betrieben haben; dieselben wurden nach ihrer Vernehmung nebst zwei Hehlern aus Thorn verhaftet.

Kleine Chronik.

* Eine verheerende Feuersbrunst hat in Sambor in Galizien Freitag von 3 Uhr Morgens bei großem Sturmwind bis Tagesanbruch über hundert Gebäude eingeäschert. Vormittags dauerte der Brand mit ungeschwächter Heftigkeit fort. Hilfe fehlte vollständig.

* Im Sitzungssaal des Kriminalgerichts in Warschau hat ein Raubmörder seinen Mitangeklagten, der ihn der Polizei verrathen hatte, am Donnerstag mit einer Eisenstange getödtet.

* Aus Bozen, 19. November, wird gemeldet: Aus dem Benedictiner-Kloster Staelsen entfloh wegen unmenschlicher Behandlung die Chorfrau Florentine.

* Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr verübte der bekannte Theateragent Arthur Fränkel in Berlin Selbstmord. Er schoß sich in seiner Wohnung in der Friedrichstraße eine Kugel in den Kopf und stürzte sich gleichzeitig aus dem dritten Stock in den gepflasterten Hof. Der Tod trat sofort ein. Als Veranlassung des verzweifelten Schrittes wird der vorgestern erfolgte Tod der Gattin Fränkels angesehen.

* Von seinen Schülern mit Steinen und Knütteln todtgeschlagen wurde in Wheatland, Hickory County (Vereinigte Staaten), der Lehrer James Allen. Er hatte einige Knaben wegen ungezogenen Betragens nachsitzen lassen.

* Aus Furcht. Der zehnjährige Schüler Franz Reinisch in Ober-Hennersdorf gerieth vor einigen Tagen mit einem Knaben in einen Streit, in dessen Verlaufe er seinem Gegner mit einem Holzpantoffel einen Schlag in's Gesicht versetzte. Der Junge erlitt eine leichte Verletzung am Auge, sein Bruder drohte jedoch dem R., daß er in's Zuchthaus kommen werde, weil er ein Mörder sei. Der Schulknabe lief weinend davon, und seit diesem Augenblicke war er verschwunden. Man fand ihn in einem Gehölze nächst der Ortschaft an einem Baume erhängt als Leiche.

* Ueber türkische Zustände wird der „Neuen Fr. Pr." aus Konstantinopel geschrieben: Am Mittwoch, den 10. November, begann es ein wenig zu schneien; selten genug, daß wir das hier zu so früher Jahreszeit erleben. Man tröstete sich: das hört bald auf. Aber es hörte nicht auf und schneite fort und fort und schneit noch heute. Alles ruft, seit Menschengedenken wäre solcher Frost, solcher Schnee in Konstantinopel nicht dagewesen. Infolge dieses Schneefalles mußte der Verkehr in der Stadt fast ganz eingestellt werden, die Häuser verschlossen sich vor dem kalten Elend, nur Hunger und Noth wanderten durch die Gassen, sonst war alles wie ausgestorben. Auf solches Wetter ist man hier nicht vorbereitet, man hat noch nicht einmal seinen Ofen oder den landesüblichen Mangal, den offenen Kohlenherd, angeschafft — und plötzlich kommt daher der Schneesturm, und es fehlt an Wärme und Licht, an Brod, Kleidern und Schuhen. Die Kohle ist unerschwinglich theuer, Holz garnicht zu bekommen, und das Geld, das Geld fehlt vor allem. Die Zeitungen mögen offiziell verkünden, daß „Geld im Ueberfluß" vorhanden, daß „nächstens wieder ein Monatsgehalt den Beamten (und wer ist hier nicht Beamter?) ausgezahlt werden solle" — wahr ist das aber nicht. Giebt es dafür ein krasseres Beispiel als die plötzliche Rückkehr

des Botschafters in Berlin, Ghalib Bey? Er kam zurück, weil er nicht mehr die Schande der Schulden, weil er nicht mehr den Hunger ertragen konnte. Erst hatte er aus Mangel an Kostgeld — den dritten Sekretär heimgeschickt, dann den zweiten. Dann bat er drahtisch, man möge wenigstens seine seit Januar nicht bezahlten Depeschenspesen und die Wohnungsmiethe begleichen. Aber er bekam keine Antwort, und da zog er einfach ab. In dem Briefe eines anderen Botschafters heißt es: „Wagen und Pferde habe ich verkauft. Wir leben fast von trockenem Brod, und bald werden wir auch das nicht mehr geliehen bekommen!“ Und ein dritter meldet lakonisch dem Minister: „Ich bin zu Ende. Ich könnte mir nicht einmal ein Paar Handschuhe anschaffen, wenn ich irgendwo erscheinen müßte!“ — Gegenüber dieser Darstellung sei eine Mittheilung der „Post“ erwähnt, daß der bisherige Botschafter Galib Bey die Absicht hegt, gegen eine Anzahl deutscher Zeitungen, welche anläßlich seiner Abreise nach Konstantinopel verleumderische und beleidigende Kommentare brachten, Strafantrag zu stellen. Irgendwelche Schulden habe Galib Bey in Deutschland nicht zurückgelassen, sondern sei allen an ihn gestellten Ansprüchen völlig gerecht geworden.

Eingesandt.

Die Errichtung einer Hochschule in Danzig hat auch hier wieder den Wunsch rege werden lassen, eine solche in Thorn zu errichten. Dieser Wunsch ist ein sehr alter, denn bereits im Jahre 1800, als König Friedrich Wilhelm III. am 3. Juni hier in Thorn war, begab sich eine Deputation, bestehend aus den Kaufleuten G. F. Gall, Jak. Abr. Hepner und Neufeld zum König, um die Errichtung einer Universität in Thorn zu erbitten. Doch hierzu kam es garnicht, denn Friedrich Wilhelm III. ließ, außer von seinem Hauswirth, dem Gouverneur und Kommandanten, sich von keinem Menschen sprechen. Thorn ist in dieser Hinsicht stets stiefmütterlich behandelt worden, und es ist wohl kaum Aussicht, hier jemals eine derartige Anstalt zu erhalten, obgleich Thorn als Mittelpunkt von Königsberg, Breslau, Berlin sehr günstig liegt. Vielleicht wäre jetzt, da man den Polenfonds erhöhen will, die geeignetste Zeit, um damit höheren Orts heranzutreten, und statt der Erhöhung des Polenfonds eine Universität hier in Thorn zu erwirken. Mögen doch die städtischen Behörden die Sache energisch in die Hand nehmen; vielleicht ließe sich doch etwas erzielen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 20. November.

Fonds: still.		19. Novbr.
Russische Banknoten	217,30	217,40
Warschau 8 Tage	216,15	216,30
Oesterr. Banknoten	169,80	169,80
Preuß. Konsols 3 pCt.	97,30	97,45
Preuß. Konsols 3½ pCt.	102,75	102,80
Preuß. Konsols 4 pCt.	102,90	102,80
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,00	97,00
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	102,70	102,80
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II	91,70	91,60
do. „ 3½ pCt. do.	100,00	99,90
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	99,60	99,60
„ „ 4 pCt.	101,50	101,50
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	67,40	67,40
Türk. Anl. C.	24,50	24,80
Italien. Rente 4 pCt.	93,90	94,10
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	91,75	91,70
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	199,00	199,90
Harpener Bergw.-Akt.	187,50	187,10
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt.	99¼	98⅜
London Dezember		
„ März		
„ Juni		
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	36,30	36,00

Wechsel-Diskont 5 %, Lombard-Zinsfuß 6 %.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 20. Novbr.

Loco cont. 70er	35,30 Bf.,	35,00	Gd.	—,—	bez.
Novbr.	36,00 „	34,80	„	—,—	„
Dezbr.	37,00 „	—,—	„	—,—	„
Frühjahr	—,— „	—,—	„	—,—	„

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.



Entlaufen
Freitag Abend ein junger
schwarzbrauner Teckel.
Gegen Belohnung abzugeben bei
Zahnarzt **v. Janowski,**
Altstät. Markt 15.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 19. November 1897.
Der Markt war mit Allem gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	1	—	1	20
Schweinefleisch	„	1	20	1	40
Hammelfleisch	„	1	—	1	20
Karpfen	„	1	60	1	80
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	—	—	—	—
Zander	„	1	40	—	—
Hechte	„	1	—	1	20
Bressen	„	—	60	—	80
Puten	Stück	4	—	5	50
Gänse	„	3	—	4	50
Enten	Paar	2	50	4	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	40
„ junge	Paar	1	20	1	40
Tauben	„	—	50	—	—
Rebhühner	„	—	—	—	—
Hasen	Stück	3	—	3	50
Butter	Kilo	1	40	2	40
Eier	Schock	3	20	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	50	1	60
Heu	„	2	25	2	50
Stroh	„	2	—	—	—

Hauptgewinn w. 25000 Mark.

Für 1 Mk. können in der **Koenigsberger Weihnachts-Thiergarten-Lotterie,** Gewinnziehung unwiderrufl. 11. December, **leicht verwerthbare Gold- und Silbergegenstände** i. W. v. 25 000 Mk. gewonnen werden. 2000 Gewinne à 25 000, 6000, 3000 Mk. W. etc. Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 M., Loosporto u. Gewinnliste 30 Pf. extra, empfiehlt die General-Agentur von **Leo Wolff, Koenigsberg i. Pr.,** sowie hier d. H.: **E. Lambeck,** Exped. d. Thorner Zeitung; **Oskar Drawert.**

Statt besonderer Anzeige.

In vergangener Nacht starb mein lieber Vater, der Amtsvorsteher

Peter Kunz

zu Trunz.

Dies zeigt Freunden und Bekannten tiefbetrübt an

Dr. Kunz.

Thorn, den 19. November 1897.

Gestern Vormittag 9 Uhr verschied nach 10tägigem schweren Leiden unser jüngstes Söhnchen

Kurt

im Alter von 9 Wochen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Herrmann Seelig und Frau **Martha,** geb. **Leyser.**

Bekanntmachung.

Die in dem städtischen Hause Tuchmacherstraße Nr. 16 — vereinigte Innungsherberge — eingerichtete **Bade-Anstalt** wird der allgemeinen Benutzung für Männer empfohlen.

An den Herbergswirth **Marquardt** sind zu entrichten

für einmalige Benutzung des Wannenbades (Warmwasserbad) bei gleichzeitiger Heizung des Baderaumes . . . . . 30 Pfennig

ohne solche . . . . 25 „

für ein Handtuch nach Wunsch außerdem . . . . 5 „

Thorn, den 16. November 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Forstrevier Guttau soll die sandige Stelle des Kommunikationsweges im Jagen 97 durch Aufbringung von ca. 200 cbm schwarzer Erde festgelegt und letztere aus dem Jagen 101, also etwa auf eine Entfernung von $1^1/_2$ km angefahren werden.

Die anzufahrende Erde ist bezw. wird auf Kosten der Forstverwaltung ausgesetzt.

Unternehmer, welche geneigt sind, die **Anfuhr der Erde** zu übernehmen, wollen ein schriftliches Angebot mit Angabe der verlangten Anfuhrkosten für 1 cbm bis **Donnerstag, den 25. November, Vormittags 9 Uhr** an den Oberförster Herrn **Baehr,** Thorn III, einsenden.

Bemerkt wird noch, daß die Anfuhr sofort begonnen werden muß und möglichst noch im Herbst zu beendigen ist.

Thorn, den 19. November 1897.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestand des Molkereibesitzers **Weier** hier, Culmer-Chaussee Nr. 76/78 ist der Ausbruch der **Maul- und Klauenseuche** festgestellt.

Thorn, den 19. November 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Korzeniec-Kaempe,** Kreis Thorn, Band I — Blatt 7 auf den Namen der Wittwe **Henriette Nickel** geb. Zühlke und der minderjährigen **Geschwister** Emma, Marie, Anna, Adeline, Heinrich, Reinhard und Leo **Nickel** eingetragene, in der Gemarkung Wiesenburg bezw. Korzeniec — Alt Thorner Kaempe — belegene Grundstück (Bauerngrundstück) (Wohnhaus mit Hofraum, Stall, Scheune, Acker, Holzung)

am 26. März 1898

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 43,66 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 9,15,10 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 10. November 1897.

Königliches Amtsgericht.

Standesamt Podgorz.

Vom 13. bis einschl. 19. November d. Js. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Arbeiter Florian Podlaski. 2. Sohn dem Landbriefträger Wilhelm Wrobbel-Stewken. 3. Unehel. Sohn. 4. Sohn dem Arbeiter Karl Schulz. 5. Tochter dem Schuhmacher Franz Prylewski.

b. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Johannes Zakrzewski-Dorf Ottloczyn und Ludowika Pawska-Stewken.

---

2. Etage von sofort billig zu vermiethen Seglerstraße 25.

Oeffentlicher Vortrag

am Sonntag Abend 6 Uhr in dem neu eingerichteten Saal Elisabethstr. 16, Eingang Strobandstr

Thema: „Wie werden die Todten auferstehen? Und mit welcherlei Leibe werden sie kommen?“ I. Kor. 15, 35.

Jedermann ist hierzu freundlichst eingeladen.

Eintritt frei. Der Saal ist geheizt.

Wegen Verlegung unseres Geschäftslokals nach **Breitestrasse 32** wollen wir die reichhaltigen Bestände unseres

Schuhwaarenlagers

räumen und eröffnen daher einen

grossen Ausverkauf.

Sämmtliche Schuhwaaren in **nur guter und solider Waare** geben zu den **billigsten Preisen ab** und bitten das hochgeehrte Publikum bei Bedarf diese günstige Gelegenheit zu benutzen.

Hochachtungsvoll

Gebr. Prager,

Altstädtischer Markt 26.

Für Damen, Herren und Kinder:

Wollene Hemden, Unter-Beinkleider, Jacken, Röcke, Tricots, Strümpfe, Socken, Handschuhe, Beste Strickwolle.

A. Petersilge,

Breitestraße 23.

Musikinstrumente aller Art und deren Bestandtheile kauft man gut und billigst bei **Hugo Kletetschka,** Klingenthal i. S.

Illustrirte Preiskataloge umsonst und postfrei.

Kleiderspind und Sitzbadewanne zu verkaufen **Strobandstraße 16, II.**

Vom 1. April **kl. freundl. Wohnung** an kinderlose Herrschaft z. v. Strobandstr. 17.

Theater in Thorn.

(Schützenhaus.)

Sonntag, den 21. November:

Der Wilderer.

Charactergemälde von **Gerstäcker.**

Vorverkauf in der Conditorei des Herrn **Nowak.**

Alles Nähere die Tageszettel.

Germania-Saal

Bromberger Vorstadt, Mellienstrasse.

Sonntag, den 21. November cr.

Nachmittags $5^1/_2$ Uhr

Grosses

Extra-Streich-Concert

Eintrittsgeld 25 Pf.

Windolf, Stabstrompeter.

A. Zippan, Restaurant,

Waldstraße 96, vis-a-vis d. Ulanenkaserne.

Empfehle meine neueingerichteten Localitäten, sowohl auch mein franz. und amerikanisches Billard.

A. Zippan, Restaurant,

Waldstraße 96.

Sonntag Abend von 6 Uhr an

Wiener Goullasch und Gänsebraten,

Cravatten

die grösste Auswahl

die neuesten Facons

die billigsten Preise.

J. Klar,

Wäsche-Bazar Breitestr. 42.

P. T.

Den geehrten Interessenten 2c. gestatte mir hiermit die ergebene Anzeige, daß ich hierorts **Breitestrasse 11,** 2 Treppen, mit dem heutigen Tage ein

technisches Bureau

eröffnet habe.

Ich empfehle mich zur Uebernahme von **Bauleitungen, Anfertigung von Zeichnungen, Kostenanschlägen, statischen Berechnungen 2c. zu Neu-, Um- und Reparaturbauten, sowie Werth- und Feuertaxen.**

Indem ich **beste und schnellste Ausführung** bei solider Preisberechnung zusichere, empfehle mich

Hochachtungsvoll und ergebenst

Johannes Cornelius,

Architect.

Spezialität: **Facadenzeichnungen.**

Schützenhaus Thorn.

Mittwoch, den 24. November cr.,

Nachmittags 5 Uhr und Abends 8 Uhr

Nur zwei Spezial-Vorführungen

Edisons Erfindungen,

Kinematograph, lebende Photographien,

in gleichzeitiger einzigartiger Zusammenwirkung des amerikanischen

Phonograph Triumph

und 200 hochinteressanten Lichterscheinungen,

eine **astronomische Serie,** sowie die großartige, aber leider verunglückte **amerikanische Nordpolfahrt der „Jeanette.“**

Preise laut verbreiteten Zetteln und Anschlagtafeln. Vorverkauf in der Zigarrenhandlung von **F. Duszynski.**

B. Jeschke, Stettin.

ARTUSHOF.

Donnerstag, den 25. November cr.:

Erstes

Symphonie-Concert

der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) No. 61.

Direction: Stabshoboist **Stork.**

Programm:

I. Theil.

1. Ouverture z. Op. „Fidelio“ Beethoven
2. Symphonie No. 4 . . . Mendelssohn.
   1) Allegro vivace.
   2) Andante con moto.
   3) Con moto moderato.
   4) Presto.

II. Theil.

3. Vorspiel z. Op. „Lohengrin“ Wagner.
4. Violin-Concert . . . . . . Alart. Herr Prick.
5. a) Sphären-Musik . . . Rubinstein
   b) Rondo charakteristique . . May Streichquintette
6. Fantasie a. d. Op. „Traviata“ Verdi.

Diakonissen-Krankenhaus zu Thorn.

Donnerstag den 9. Dezember cr. von 4 Uhr Nachm. ab in den oberen Räumen des Artushofes:



Von 5 Uhr ab: CONCERT.

Entree 30 Pf. **Kinder 10 Pf.**

Alle Diejenigen, welche uns auch in diesem Jahre durch Gaben für den Bazar unterstützen wollen, werden freundlichst gebeten, solche bis zum 6. Dezember den nachbenannten Damen des Vorstandes zusenden zu wollen. Speisen für das Buffet und Getränke werden am 9. Dezember Vormittags in den oberen Räumen des Artushofes unmittelbar entgegengenommen. Eine Liste behufs Einsammlung von Gaben wird nicht in Umlauf gesetzt.

Frau **Dauben,** Frau **Dietrich,** Frau **Dr. Kohli,** Frau Generalin **von Reitzenstein,** Frau Excellenz **Rohne,** Frau **Schwartz.**

Thorn, im November 1897.

Der Vorstand.

Nur kurze Zeit!

Circus Petroff

Victoria-Theater.

Heute Sonnabend, Abends 8 Uhr:

Große

Gala-Parade-Vorstellung

mit gänzlich neuem Programm.

Sonntag, den 21. November cr.

2 große Gala-Vorstellungen 2

Nachmittags 4 Uhr:

Grosse Familien-Vorstellung.

In dieser Vorstellung hat jeder Erwachsene das Recht, ein Kind frei einzuführen.

Abends 8 Uhr:

Extra-Vorstellung

mit verstärktem Programm.

Das Riesenprogramm enthält 18 der besten Nummern des Repertoirs.

Montag, den 22. November cr., Abends 8 Uhr:

Auf allgemeines Verlangen Wiederholung der

Gala-Sport-Vorstellung.

Rendezvous der Elite Thorns.

Preise der Plätze wie bekannt. — Billets zu ermäßigten Preisen sind vorher in der Zigarrenhandlung von **Gust. Ad. Schleh,** Breitestraße, und Konditorei von **Nowak,** Altst. Markt, zu haben

Alles nähere durch Plakate und Zettel.

„Ohne Medizin und ohne Operation!“ so lautet die Parole der „Neuen Heilreform“ des Herrn Direktors Hans Knoch, Woltersdorfer Schleuse bei Erkner-Berlin. Eine Heilmethode, bei welcher alle Medikamente mit ihren schädlichen Nebenwirkungen ausgeschlossen sind und mit welcher man lediglich durch Kombination der sogenannten natürlichen Heilfaktoren im Stande ist, ca. 98 Prozent aller Kranken zu heilen und etwa 95 pCt. aller Operationen zu vermeiden, ist unbedingt der Aufmerksamkeit aller Kranken zu empfehlen. Es dürfte daher der unserer heutigen Nummer beiliegende Prospekt, betreffend die „Neue Heilreform“ für unsere Leser beachtenswerth sein.

Hierzu ein 2. Blatt und ein illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.